



Ivo Ringe entwickelte ein eigene Form struktureller Malerei. REPRO: JK

Das Ende der Gewissheiten

AUSSTELLUNG Der Kölner Maler Ivo Ringe präsentiert neue Werke im Kunstkontor

VON JÜRGEN KISTERS

Süß. Früher haben die Menschen das Gemälde einer Madonna betrachtet, und in der bloßen Anschauung für einen Augenblick alles gewusst. Was die Gewissheit des Glaubens ausmacht. Was das Leben zusammenhält. Und was Demut und Liebe bedeuten. Der Glaube der Menschen wurde ziemlich erschüttert seitdem, aber die besondere Magie der Malerei besteht unvermindert.

» Mit einfachen malerischen Mitteln heben seine Strukturen die Unterscheidung von gegenständlicher und abstrakter Malerei auf

Und so stellt sich die Frage, wie heute Gemälde aussehen müssen, in denen der postmoderne Mensch durch das bloße Schauen seine Erfahrung wiederfinden kann. Es scheint, der Kölner Künstler Ivo Ringe malt solche Bilder.

Die menschliche Existenz im 21. Jahrhundert ist sein malerisches Thema. Und das, obwohl kein einziger Mensch auf seinen Bildern zu sehen ist. Stattdessen stehen Strukturen im Zentrum seiner kleinen, konzentrierten Ausstellung im Kunstkontor.

Mit entschlossenen Farbhieben setzt Ringe (Jahrgang 1951) ein weißes Geflecht auf die zuvor geschwärzte Leinwand. Eine Struktur, die sich gegen die schwarze Unendlichkeit stemmt, gegen das Nichts. In einem anderen Bild steht ein ähnliches Ge-

flecht vor grünem Farbgrund. So dass eine romantische Naturvorstellung unweigerlich auf die Einsicht in die nüchternen Ordnungsprinzipien der Wirklichkeit prallt.

Verschlungen treten diese Strukturen vor Augen. Als Ausschnitt eines gigantischen Geflechts, das ohne Anfang und ohne Ende ist. Oder als ein zusammenhängendes Gebilde, das an chemische oder physikalische Modelle erinnert. Handelt es sich um Netzwerke oder Gitter, um Fragmente von Gegenständen oder Abstraktionen aus dem Bereich des tatsächlich Unsichtbaren? Zeigt der Künstler uns Strukturen, die den Menschen unbewusst festlegen und einsperren? Oder sind es Strukturen, die dem Menschen überhaupt erst das Leben ermöglichen und ihm Sicherheit geben?

Die Erkenntnisse des französischen Strukturalismus sind in Ringes Bildern ebenso enthalten wie die Erkenntnisse gegenwärtiger Hirnforschung. Wie diese relativiert Ivo Ringe in seiner Malerei die Idee der menschlichen Individualität und Freiheit. Mit einfachen malerischen Mitteln heben seine Strukturen die Unterscheidung von gegenständlicher und abstrakter Malerei auf. Und dass er Friedrich Nietzsches Buch „Also sprach Zarathustra“ zum Titel seiner Ausstellung macht, bestätigt nur, dass seine Kunst vom „Ende der Gewissheiten“ handeln soll. Vieldeutigkeit ist angelegt in diesen Bildern, deren Anschauung uns wie früher die Madonnen-Darstellungen für einen Augenblick alles verstehen lassen. Und das bedeutet nunmehr, dass Vernunft und Freiheit eine Täuschung sind. Und dass die radikale Entfaltung des eigenen „Ich“ nicht der Stein der Weisen ist.

Kunstkontor, Blankenheimer Straße 59, Di 17-19 Uhr, So 15-17 Uhr, bis 23. Januar